

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 3

Artikel: Ein selbstloser Helfer für die Aidskranken in Simbabwe
Autor: Mahnig, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein selbstloser Helfer für die Aidskranken in Simbabwe

Er war ein Star der internationalen Aidsforschung und könnte sich längst ein gutes, ruhiges Leben als Rentner machen. Doch Ruedi Lüthy setzt sich lieber mit aller Kraft für andere ein.

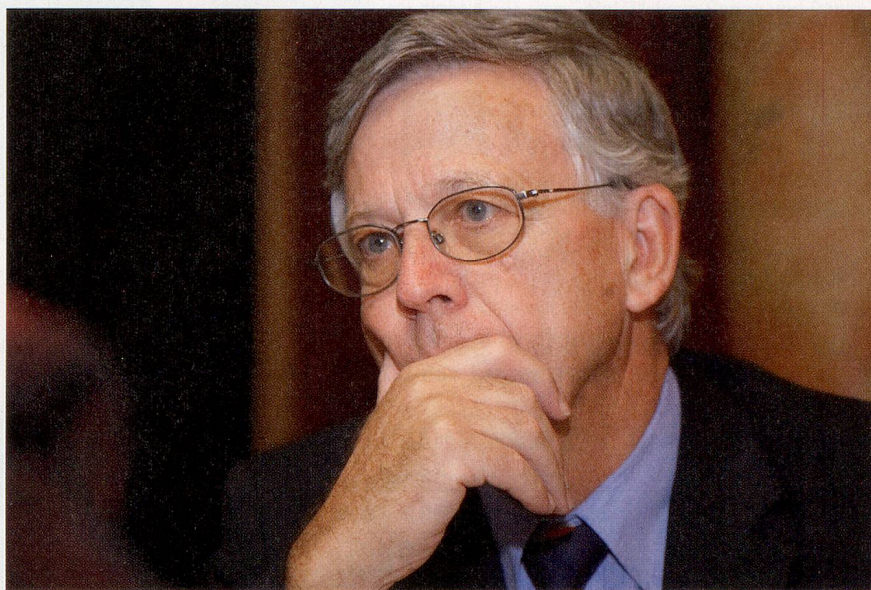
Von Emil Mahnig

Ist er ein Träumer? Ein Visionär? Ein Missionar? Mit 62 Jahren hat Prof. Ruedi Lüthy sich entschieden, statt den wohlverdienten Ruhestand zu geniessen, die Schweiz zu verlassen und in Afrika eine Aidsklinik zu gründen. In Simbawbes Hauptstadt Harare leitet er eine Station, die den Ärmsten der Armen hilft.

Die Lage in Afrika und in Simbabwe insbesondere ist katastrophal: Laut WHO sind rund 25 Prozent der Erwachsenen an HIV erkrankt. Über zwei Millionen Menschen, darunter auch viele Kinder, haben Aids. Ruedi Lüthy hat sich zeitlebens mit dieser Krankheit befasst, er leitete die Infektiologie am Unispital Zürich, war Mitbegründer des Lighthouse und führender Kopf der Aidsforschung in der Schweiz. An einem Kongress in Südafrika, als ein Delegierter die ganze Dimension der Aidsproblematik aufzeigte, fiel der Groschen definitiv. «Sagt nicht, ihr hättet es nicht gewusst», mahnte der Referent die Kongressteilnehmer.

Ruedi Lüthy gründete die Stiftung Swiss Aids Care International und baute in Harare eine ambulante Aidsklinik auf. In diesem Ambulatorium betreut er zusammen mit seinem Team aus Einheimischen jährlich weit über tausend Patientinnen und Patienten. Dank dieser Hilfe ist das Leben der Betroffenen wieder lebenswert. «Schon mit gut 600 Franken können wir – alle Kosten gesamthaft gerechnet – einem Menschen ein Jahr lang die Betreuung zukommen lassen, die es fürs Leben mit Aids braucht», sagt Lüthy. Das sind absolut erstaunlich tiefe Kosten, wenn man weiss, wie schwierig die wirtschaftliche und politische Situation in diesem Land ist. So ist der Arzt gezwungen, auch einen Stromgenerator flicken zu können oder zu recherchieren, wo an bestimmten Tagen eventuell Benzin oder frische Lebensmittel erhältlich sind – ein Allrounder im wahrsten Sinne des Wortes.

Einmal im Jahr kommt Lüthy auf Heimaturlaub. Aber da sind nicht Feiern und Wiedersehen angesagt, sondern die Termine jagen



Bilder: Dany Schultness



Prof. Ruedi Lüthy an der Veranstaltung im Casino Luzern (Bild ganz oben), zusammen mit seinen zwei Brüdern und bei der Entgegennahme des Checks über CHF 10 000.– von Novartis-Chef Daniel Vasella (übergeben von ZL-Chefredaktor Emil Mahnig).

Wer die Stiftung Swiss Aids Care International unterstützen will, kann das auf Postkonto 87-700710-6 tun. Weitere Informationen im Internet unter www.swissaidscare.ch

sich: Er braucht Geld, sammelt Geld, damit sein ehrgeiziges Projekt weiterbestehen kann. Auch dann, wenn er einmal wirklich in den Ruhestand treten will. Doch das glaubt dem 66-Jährigen vorerst noch keiner.

Im Januar war Ruedi Lüthy Ehrengast an der Tanzveranstaltung des club sixtysix von Pro Senectute Kanton Luzern. Er erzählte von seiner Arbeit und seinen Erlebnissen mit den auf dem Weltmarkt agierenden Firmen und beeindruckte das Publikum mit seinem selbstlosen Engagement.

Am Schluss der Veranstaltung durfte er reich beschenkt wieder gehen: mit einer Spende des club sixtysix, mit einer anonymen Spende – und mit einem Check über CHF 10 000.–, die Novartis-Chef Daniel Vasella am Vorabend ganz spontan gesprochen hatte.